

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 27

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelpalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

Mit eigenen Augen

Ich entsinne mich, es ist viele Jahre her, einer Gerichtsverhandlung, an der ein Zeuge einen Verkehrsunfall schilderte und dann apodiktisch sagte: «So war es. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.» Nun lag der verhängnisvolle Zusammenstoss freilich schon Monate zurück, und allein diese zeitliche Distanz konnte den Vorgang bereits verzerrt haben. Hinzu kam, dass der Zeuge ihn aus einem bestimmten Blickwinkel beobachtet hatte, und aus einem andern mochte er sich anders darstellen. Aber was man «mit eigenen Augen» gesehen hat, ist bekanntlich «so und nicht anders».

Wenn nach allgemeiner Vorstellung weder die Presse noch das Radio so wahrheitsgetreu wie das Fernsehen berichten, hängt dies nochmals damit zusammen, dass das Bild auf dem Schirm nicht lügt, weil es gar nicht lügen kann. Sehe ich denn nicht «mit eigenen Augen», was sich ereignet hat? O nein, ich sehe es mit den Augen eines Kameramannes, der nach den Weisungen seines Regisseurs zu filmen hat, was er muss – und das Produkt braucht nicht Information, sondern kann perfekte Desinformation sein.

Vor Wochen, als der Papst in Polen weilte, hat die polnische Television unübertrefflich vorexerziert, wie man eine jubelnde Menge von Hunderttausenden «wegoperieren» kann, worauf nur noch ein einsamer Mann aus Rom übrigbleibt. Die Frage ist lediglich, wie man die Linsen einstellt und wieviel Ton beigemischt wird. Der Fall bleibt ein geradezu klassisches Lehrstück zu den überwältigenden Manipulationsmöglichkeiten gerade desjenigen Mediums, das angeblich nicht zu lügen vermag. Sind schon die eigenen Augen fortgesetzter Täuschung ausgesetzt – guter Himmel, was können da erst die fremden anrichten, die auf zweckvolle Kameraführung gedrillt sind? Aber der Gedanke ist geradezu widerlich, dass sogar Argwohn verdient, was man sieht. Mit eigenen Augen. Wenn auch im Flimmerkasten.

